Aarau, 30. Oktober 2026

Anfrage an den Stadtrat von Aarau

Teures Scheitern des Projekts Ballsportzentrum Obermatt

Der Einwohnerrat bewilligte am 29. März 2021 einen Kredit von CHF 100'000 und zwei Jahre später, am 27. März 2023, einen Zusatzkredit von CHF 390'000 – insgesamt also CHF 490'000 – als Beitrag an die Planungskosten für den Neubau der Tennis- und Basketballhalle Obermatt in Buchs. Gemäss Kreditabrechnung (GV 2026–2029/40) belaufen sich die Bruttoanlagekosten auf CHF 441'885.06. Das Projekt wurde per Ende Oktober 2025 abgebrochen.

In der Botschaft wird als Begründung angeführt, dass die prognostizierten Kosten für Realisierung und Betrieb nach Abschluss des Architekturwettbewerbs und der anschliessenden Projektoptimierung weit über den ursprünglichen Erwartungen lagen. Die von der öffentlichen Hand zu tragenden Kosten hätten den verantwortbaren Rahmen überschritten. Weitere Hinweise aus dem öffentlichen Raum und dem Dialogprozess Sporthalleninfrastruktur verweisen auf ein Investitionsvolumen von rund 38–47 Mio. Franken (d.h. bis zum doppelten Betrag früherer Schätzungen, die im Bereich von ca. 25 Mio. lagen), komplexe Standortbedingungen im Gebiet Obermatte (Auflagen im Gewässerraum der Suhre, Anforderungen an einen sparsamen Bodenverbrauch mit übereinanderliegenden Hallen usw.) sowie beschränkte finanzielle Möglichkeiten der Vereine.

Aus Sicht der Sportförderung und des sorgfältigen Umgangs mit öffentlichen Mitteln ist es unbefriedigend, dass seitens der Stadt Aarau fast eine halbe Million Franken Planungskosten aufgewendet wurden, ohne dass daraus eine greifbare, nutzbare Sportinfrastruktur entstanden ist.

Ich bitte den Stadtrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. **Konkrete, quantifizierbare Hauptgründe für das Scheitern des Projekts Obermatt?**
   Bitte legen Sie dar:
   - die Entwicklung der Kostenschätzungen (von den ersten Grobschätzungen über den Wettbewerb bis zur finalen Optimierung),
   - die wesentlichen Zusatzkostentreiber (Standortbedingungen, Raumprogramm, technische Anforderungen, Betriebskosten, Wünsche der Vereine, Vorgaben der Stadt etc.), eingeteilt in zwingend notwendige Projektänderungen und nicht zwingend notwendige,
   - die erwartete Kostenaufteilung zwischen Trägervereinen, Stadt Aarau, weiteren öffentlichen und privaten Partnern im Zeitablauf (mindestens Start/Ende des Projekts)

2. **Welche Erkenntnisse über Risiken, Kostenentwicklung und Finanzierbarkeit lagen Stadtrat und Verwaltung bereits zum Zeitpunkt der Kreditbeschlüsse 2021 und 2023 vor?**
   Wurden Meilensteine oder Exit-Kriterien definiert, die eine frühzeitigere Beendigung oder Reduktion der Planung, und damit Kostenersparnisse (reduzierte Verschwendung von Steuergeldern), ermöglicht hätten?

3. **Welche Lehren zieht der Stadtrat aus dem Scheitern des Projekts für künftige Beiträge an Planungskosten von Vereinsprojekten oder Public-Private-Initiativen im Sportbereich?**
   Welche konkreten Massnahmen werden ergriffen oder geplant, damit ähnliche Planungsausgaben künftig möglichst nur dann geleistet werden, wenn eine realistische Chance auf Realisierung und Finanzierung besteht (z. B. frühere Kostensicherheit, gestufte Kredite mit klaren Abbruchkriterien, verbindliche Finanzierungszusagen der Beteiligten)?

4. **Wie wird sichergestellt, dass die aufgewendeten Mittel und die gewonnenen projektspezifischen Erkenntnisse (Wettbewerbsergebnisse, Optimierungen, Standortanalysen) für die Sportinfrastruktur in Aarau möglichst nutzbringend weiterverwendet werden?**
   Gibt es konkrete alternative Lösungen oder Anschlussszenarien, die direkt auf den Planungsarbeiten für das Ballsportzentrum Obermatt aufbauen?

5. **Welche konkreten Steuerungsmassnahmen und Priorisierungen ergeben sich aus dem Dialogprozess Sporthalleninfrastruktur (Schlussbericht Mai 2026) für die kommenden Jahre, um parallele, nicht finanzierbare Hallenprojekte (wie Ballsportzentrum Obermatt, Schachen/Argoviarena, Rössligut) künftig zu vermeiden?**
   Bitte legen Sie dar:
   - Wie die im Dialogprozess erarbeiteten Prioritäten (u. a. Weiterführung Rössligut, Vorantreiben einer Publikumshalle bzw. Alltagshalle, Integration von Bedürfnissen statt div. paralleler Einzelprojekte) verbindlich in die Planung und Kreditentscheide einfliessen.
   - Welche konkreten Massnahmen der Stadtrat ergreift, damit Planungsbeiträge an Vereins- oder PPP-Projekte nur noch nach Abstimmung mit diesen Prioritäten und bei nachgewiesener Finanzierbarkeit geleistet werden.
   - Inwiefern der Dialogprozess bzw. die daraus abgeleitete Begleitgruppe als dauerhaftes Steuerungsgremium dient, um Doppelspurigkeiten und nicht finanzierbare Parallelprojekte zu verhindern.

Namens SVP-Fraktion
Christoph Müller, Einwohnerrat SVP